

Erklärung des Vorstands der Leibniz-Sozietät

Vor 5 Jahren, am 15. April 1993, gründete eine Gruppe von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften der DDR eine wissenschaftliche Vereinigung, die sie in Anlehnung an ihre Herkunft und Tradition Leibniz-Sozietät nannten. Mit der Sozietät gaben sie sich einen neuen gesellschaftlich-rechtlichen Rahmen, um den freien und öffentlichen Austausch wissenschaftlicher Gedanken fortzusetzen, fundamentale Probleme der Wissenschaft zu erörtern und Traditionen ihres wissenschaftlichen Denkens und Lebens zu pflegen.

Seitdem hat die Sozietät ein reges wissenschaftliches Leben entwickelt. In den Zusammenkünften des Plenums ihrer Mitglieder wie in den Sitzungen der Klassen - den traditionellen Formen des Gedankenaustausches der von Leibniz herkommenden Akademien -, aber auch in Kolloquien und anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen haben die Mitglieder der Sozietät gemeinsam mit ihren Gästen grundlegende Fragen der heutigen Wissenschaft behandelt. Viele der Vorträge und Diskussionen konnten in den bisher erschienenen 19 Bänden der „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät“ publiziert und damit dem Urteil der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Von Wert war, daß in der Sozietät die wichtigsten Gebiete der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften vertreten sind und demzufolge ihren wissenschaftlichen Erörterungen stets interdisziplinäre Aspekte immanent waren. Die im Statut der Sozietät erklärte Absicht, die humanistischen Traditionen der Wissenschaft zu pflegen und gegen Mißbrauch und Mißachtung der Wissenschaft, gegen Obskurantismus und Mystizismus zu aufzutreten, war wesentlicher Inhalt ihres Wirkens.

Die Leibniz-Sozietät hat nicht vergessen, daß der entscheidende Antrieb zu ihrer Gründung die unwürdige Behandlung war, die die Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften der DDR durch Politik und Verwaltung in Berlin nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik hinnehmen mußte. Sie wurde, wie bekannt, von allen materiellen und finanziellen Ressourcen, von Vermögen und Arbeitsmöglichkeiten und von den vergegenständlichten Ergebnissen ihrer bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit getrennt. Ihren Mitgliedern wurde die Mitgliedschaft durch eine rechtswidrige Verwaltungsmaßnahme des Senats von Berlin abgesprochen. Die Leibniz-Sozietät verurteilt den offenen und skandalösen Bruch von Art. 38(2) des Einigungsvertrages, der die Fortführung der Gelehrten-

sozietät auf landesrechtlicher Grundlage vorschrieb, durch das Land Berlin. Sie weist auf die historische Einmaligkeit der juristisch unhaltbaren, politisch motivierten Auflösung einer aus sich heraus gewählten akademischen Körperschaft durch außerwissenschaftliche Gremien hin und sieht darin einen Akt der Kulturlosigkeit und der politischen Willkür. Die Leibniz-Sozietät bedauert, daß der Appell der Gelehrtensozietät auf ihrer letzten Zusammenkunft im Juni 1992, bei der Erneuerung der Akademie möge Vernunft und Fairneß walten, nicht gehört wurde.

Für die Gründer der Sozietät war damals nicht abzusehen, ob es gelingen würde, inmitten des radikalen Ab- und Umbaus der Wissenschaftsstrukturen der DDR nach dem Beitritt zur Bundesrepublik mit einer ihre Interessen währenden eigenständigen Organisation zu bestehen. Heute, nach den Erfahrungen von einem halben Jahrzehnt wissenschaftlicher Tätigkeit, ist der Vorstand zu der Überzeugung gekommen, daß dieses Vorhaben im wesentlichen geglückt ist. Die Sozietät hat sich in der Wissenschaftslandschaft der Bundesrepublik einen Platz geschaffen. Sie existiert als unabhängige und freie Wissenschaftlervereinigung trotz ungünstigster materieller und finanzieller Voraussetzungen und abseits jeglicher Förderung aus öffentlichen Mitteln. Ihre Existenz nach fünf Jahren beweist die wissenschaftliche Kompetenz ihrer Mitglieder und ihren Willen, ihre Tätigkeit auch unter den schwierigen Bedingungen in dieser Gesellschaft fortzusetzen.

Heute ist sichtbar, daß die Leibniz-Sozietät nicht nur den an den sozialen Rand gedrängten, abgewickelten und diskriminierten Akademikern der DDR Gelegenheit zur Präsentation und Diskussion ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse und Arbeitsergebnisse gegeben hat. Ihre inzwischen mehr als 160 Mitglieder kommen aus dem ganzen Bundesgebiet und zunehmend aus dem Ausland und tragen wissenschaftliche Ergebnisse und Ansichten in einem breiten wissenschaftlichen und weltanschaulichen Spektrum vor. Mit jährlichen Zuwahlen strebt die Sozietät zur Wahrung ihrer Interdisziplinarität eine angemessene Präsenz der wichtigsten Gebiete der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften an. Sie wünscht sich zukünftig mehr jüngere und einen höheren Anteil weiblicher Mitglieder in ihren Reihen.

Die Leibniz-Sozietät steht in der Tradition der von Gottfried Wilhelm Leibniz 1700 gegründeten Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften. Wie keine andere deutsche Akademie ist sie mit ihr durch die über Jahrhunderte ununterbrochene Zuwahl ihrer Mitglieder und deren wissen-

schaftliches Wirken verknüpft. Die Mitglieder der Sozietät bekennen sich zu der Verpflichtung und Verantwortung, die ihnen aus der historischen Kontinuität einer auf die Leibnizsche Gründung zurückreichenden Mitgliedschaft und deren wissenschaftlicher Tradition erwächst. Auf diese Tradition gestützt und offen für die Herausforderung des neuen Jahrhunderts, leistet die Leibniz-Sozietät ihren Beitrag, um die Rechte der Wissenschaft in der Öffentlichkeit zu vertreten und ihrer Stimme bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens Gehör zu verschaffen.

Berlin, im April 1998